

Barhafter

55
Sericht

Von

Der blutigen **ACTION**
und glorieusen **VICTORIE**

So der

Hochwohlgebohrne **Herr GENERAL-MAJOR**
und **VICE-GOUVERNEUR**

Graf **Adam Lud-**
wig Lewenhaupt

Wieder

Den **Moscowitischen General-**
Feld-Marschallen Knees Boris Petrovitz
Scheremethoff

Bey Gemäuert-Hoff auff der Gränze von Curland
den 16. Julii 1705.

Tapffer und Heldenmühtig
besochten.





22
Leich wie bey allen Begebenheiten/und denen wieder J. R. M. von Schweden/ unter des Hn. Gen. Majorn, Grafen Lewenhaupts Comendo stehenden Troupen, währendder ganzen Kriegeszeit/ verfloßenen feindlichen Expeditionen in Curland und Litthauen/ des Feindes Absehen jeder Zeit dahin gegangen/ selbige vollentömen aus Curland zu delogiren/ damit Er so denn desto bessere Gelegenheit haben möchte/ die Königl. Schwedische tapffere Waffen und Progressen aus Pohlen zu ziehen/ und folglich seine Dessen mit desto größerem Nachdruck daselbst zu exequiren; Also hat Er auch in dieser gegenwertigen Campagne, sich höchstens/ und zwar absonderlich mehr als verhin/ angelegen seyn lassen/ mit einer sothanen Menge und élite seiner Deutsch gekleideten wohlmondirt- und exercirten Troupen, denen Unserigen dergestalt auff den Hals zu kömen/ daß es Seiner Meynung nach/ Ihme nicht mehr fehlen könnte oder müste/ Seinen so lange præmeditirten Zweck zu erreichen.

Diesem nach hat Er in unglaublicher stille/ mit 20000. jetzt beschriebener auserlesensten Moscowitischen Mannschafft/ als 14000. Cavallerie und Dragouner, 4000. Fußknechte/ und 2000. Cossaqven, sich eynligst aus Weißrußland den Düna- Strohnm herunter gezogen/ des festen Dessen, wohlgedachten Herrn General-Majorn, nebst dessen anvertrauten Troupen zu heben hernach Curland in Possess zu nehmen/ und alsdenn auch die Königl. Bestung Riga zu bloqviren/ und so bald seine auf Strussen embarqvirte schwere Artillerie würde antommen/ wenigstens zu bombardiren.

Nachdem aber die bereits in so vielfältigen mahlen bezeigete grosse Wachsamkeit und Prudence des Herrn General-Majorn Graf Lewenhaupts, dem Feinde schon in die Karten gesehen/ und von dessen Vorhaben/ zeitige Nachricht eingennommen/ so gab mehrgedachter Herr General-Major, allen seinen unterhabenden Troupen behörige Ordres, sich eynligst nach Zagary/ einen in Samoitzen belegenen Flecken/ zu verfügen/ erhielt auch noch dazu auff geschehenes anhalten/ von dem Herrn General und Gouverneurn Frölich 1000. Mann Infanterie aus Riga/ unter des Herrn Obristen Stackelbergs Anführung/ allermassen man schon abgesehen/ daß man allerseits/ falls der Feind keine Resistence finden würde/ entweder crepiren, oder auch nach erheischender Nothwendigkeit sich

sich zu entschliessen müste/mit einem kleinen Häufflein/Gottes Gnade sich ergebende/ darauff loßzugehen.

Als nun vorerwehnter Ordre gemäß/ die Troupen zu Zagary sich allgemählich biß auff den Herrn Obristen Gabriel Horn und Herrn Obristen Gustav Carl von Schreiterfeldt/ welche einen weiten Weg aus ihren Quartieren dahin marchiren mußten/eingefunden und conjungiret hatten/ brach endlichen der Herr General-Major den 12 Julij St. V. persöhnlich nach dem Rendezvous-Platz auff/und erreichte Ihn noch denselbigen Abend.

Am folgenden Morgen/als den 13/Glock 7/arrivirte auch der Hr. Obrister Horn mit seiner unterhabenden Cavallerie, und von Libau beordneten Infanterie.

Umb eben diese Zeit/kam aus der Mitau ein geflüchteter Officiers-Knecht/ mit der unangenehmen Zeitung im Campement an/daß der Moscowiter/in der Morgenstunde selbigen Tages/ zwischen 3 und 4 Uhr/ mit 2000 Mann/ in der benandten Stadt eingefallen/ eine grosse Anzahl unserer daselbst zur Wacht nachgelassenen Soldaten massacrirt/ und viel Gefangene weggebracht hätte. Dahero der Herr General-Major eyligst resolvirte mit der gesamten Cavallerie und Dragouner, nachdem die mit Hrn. Obristen Horn angekommene Cavallerie ein wenig gefuttert/nach der Mitau über Gemäuert-Hoff sich zu verfügen/ und die Infanterie unter des Hn. Obristen Stackelberg Commendo biß weiter Ordre zu Gemäuert-Hoff hinterlassen. Er erreichte solcher gestalt bey der Sonn-Auffgang den 14 Julii, nachdem man die ganze Nacht durch/ marchiret/ die Stadt Mitau/ in Hoffnung den Feind entweder noch daselbst/ oder auch auffm Rückwege zu attrappiren/ vernahm aber/ daß der Feind schon weg und nach seinem Lager bey Mesoten 4 Meilen von der Mitau gewichen wäre/ und was noch das erfreulichste/so hatte der gütige Gott Ihn so verblendet/ daß Er von seiner gehabtten damahligen Advantage, wenig oder nichts zu profitiren gewußt. Wie man nun anbey sichere Nachricht erhalten/ daß der Feind gewiß genug Sinnes wäre/ die Unserigen zu attackiren/ ruheten die abgemattete Menschen und Pferde nur biß Glock 5 des Abends/da sie abermahlen auffbrachen/und die ganze Nacht durch/in einem sehr bösen und dunckeln Regenwetter/ nach Gemäuert-Hoff wieder zurück marchireten/allwo endlich auch der Hr. Obrister Schreiterfeldt/ mit seinem Volck sich mitlerweile eingefunden/ und also alle Ihre Königl. Majest. hiesige Troupen völlig bey einander waren. Den 15. blieb die Armee stille stehen. Den 16 Julii ungefehr Glock 10 Vormittags/ bekam man einen kleinen alarm, weiln 2 Estandaren Cossaqven zweene unserer Marodes weg-

schnappeten. Voranff der Obrist-L. Magnus von Brömsen mit etwann 100. Pferden außgesand wurde/selbige zu verjagen/und mithin eine halbe Meile vom Lager/den Weg nach dem Feinde hin/sich zu setzen/ umb zu observiren/ ob auch eine stärckere Macht vorhanden wäre. Da nun ungefehr um 2 Uhr Nachmittags gemeldeter Obrist-Lieutn. notificirte / daß der Feind / mit grossen Hauffen bereits sich sehen liesse/ ertheilte der Herr Graf und General-Major so fort die Ordre, daß die gesamte Armée, über den/bey Gemäuert-Hoff fürbey fließende Bach rücken/ und sich en Bataille rangiren solte. Inzwischen ritte Er selbst hin zu den Obrist-L. Brömsen/des Feindes Anmarch weiter zu recognosciren/allwo Er gleich sehen kunte/ daß die ganze feindliche Macht im Anmarche begriffen war/ enlete dannhero wieder zurück/ und wegen des engen Terrains, welchen der höchste Gott zu unserer besten Avantage, bescheren wollen/ rangirte Er die Armée in zweene Linien/die Erste sonder Lucken/die Andere aber mit Lucken/ so daß wir auff den rechten Flügel/ einen grossen Morast/ und auff dem linken einen Bach hätten/welchen man en Fronte nicht passiren könte. Unsere Stücke waren zwischen die Bataillons und der Cavallerie auff denn Flügeln der ersten und andern Linie vertheilet/die Bagage aber blieb hinten. Als dieses schon in Ordnung gekommen/ hielt die Armée ihr Abend Gebeth/ welches mit dem Schwedischen Liede: *J Herranom står vår Hielp och tröst/ beschlossen/ und darauff die Loßsung: Med Gudz Hielp i Jesu Namn/ausgetheilet wurde.* Gleich darnach / giengen der Herr Obrister Stäckelberg und Lorenz Löscher von Herßfeldt nach Ordre, mit 4. Detachirten Troupen Cavallerie, ein paar tausend Schritt vor unserer Front, des Feindes Demarche wohl zu recognosciren / welche/ so bald sie mercken würden / daß es des Feindes vollkommener Vorsatz sey / uns anzugreifen/sich wieder zurück ziehen solten. Weilen aber auff ihren linken Seite/ein kleiner Busch war/ der Sie verhinderte/ den auff der linken Seite über den Bach ankommenden Feind zu sehen / geriethen Sie mit ihrem Volck bey nahe mitten unter dem Feind/ ehe Sie solches wissen kunte/ der auch gleich auff Sie loßging/ aber mit einer solchen Salve begrüßet ward/ daß Er dara über stuzen muste/ wodurch beydes der Obrister und Obrist-Lieuten. Zeit bekamen sich zurück zu denn Troupen zu verfügen.

Nachdem solcher Gestalt / der Herr Graf und General Major/ die Gewißheit überkommen/ daß der Feind Ihm unfehlbar attaquiren wolte / an bey aber wohlbedächtlich Judicirte, daß zweene des Feindes lange und grosse Linien, unumöglich in der Eyle könten rangiret werden / ordonnirete

derselbe sonder dem Feind mehr Zeit zu geben / mit der ganzen Fron-
te unserer beyden Linien in guter Ordnung zu avanciren, und den Feind
zu erst anzugreifen/ welches auch mit einem so thanen Effect erfolgete/ daß
die Unsrigen fast von allen Seiten zugleich mit dem Feinde zusammen geriethen.
Der Feind drange mit sehr grosser Furie auf unsern linken Flügel los / wurff die
Infanterie, so er mit sich hinten auff die Pferde führete ab / und grieff so wohl mit
Salven / als mit dem Degen in der Faust unsere Cavallerie an. Und ob er wohl
gleicher Gestalt von den unsrigen tapffer begegnet ward / so daß beiderseits eine
hefftige Massacre entstand / zwang er dennoch die Cavallerie des linken Flügels/
noch so viel che zum weichen / als einige des Feindes Esquadronen, über den Bach
kamen / und zugleich in die Flanque erwehnter unserer Cavallerie einfielen / wel-
che so denn zugleich mit dem Feinde / in der Confusion, eine Battaillon Grnadiers
von des Herrn Grafen und General Majoren Regiment / so in dem Inter-
vall zwischen den beyden Linien stand / übernhauften warffen / so daß es bereits
an der Seiten / vor uns sehr übel auszusehen begunte. Jednoch wurden sie bald
von unserer andern Linie / und der Infanterie in der ersten Linie des linken Flügels /
dergestalt souteniret / daß der Feind sich gänzlich wieder zurüke wenden muste / das
durch denn die Unsrige / so vorhin in Unordnung verfallen waren / Gelegenheit
überkamen / sich in ihrer vorigen Ordnung wieder zusehen / und die abgeworffene
Feindliche Cavallerie zu massacriren. Mittlerweile gieng unserm rechten Flüs-
gel alles nach Wunsch / indem die Obristen Horn und Schreiterfeldt / mit ihrer
Cavallerie und Dragounern, samt dem Degen in der Faust / wie im gleichen der
rechte Flügel unserer Infanterie alles was ihnen vorkam / niedermachten /
und auff des Feindes Canonen und seine ganze Infanterie, welche bey
nahe mit ganzen Rotten und Gliedern / so wie sie gestanden meistentheils fallen
muste / geriethen. Wie man nun solcher massen continuirlich avancirete / und je
länger je mehr terrain erhielt / kame es dem Hn. Grafen und Gen. Majorn wohl
zu statten / daß Er wegen des vorhin allzuengen Platzes / in dem intervall, zwi-
schen den beyden Linien / einige Esquadrons und Bataillons gesezet / mit welchen
Er die erste Linie des rechten Flügels füllete / so daß man allemahl eine gleiche
Front mit dem Feinde führen kunte. Da nun alles in guter Ordnung sich be-
fande / und die Feinde allezeit vor uns passireten / waren nicht allein eine grosse
Anzahl derselben / welche unsere Cavallerie auffm linken Flügel / erstlich in Confu-
sion brachten / uns auffm Rücken gekommen / sondern auch ein starcker Hauffen

von seinem rechten Flügel über den Bach detachiret / welcher unsere Bagage, zugleich mit einigen unserer eigenen gemeinen Pöhlen / ausplünderte / und daneben mit ungestümer Furie die Unserigen auch auffm Rücken angriff / als mitlerweil der Feind / vor der Fronte sich setzete / und neben denen / so auffm Rücken waren / auch so hitzig die Unserigen ansiehl / daß man von solchen starcken Angriff nicht anders in beyden unseren Linien zu thun bekam / als unterweil zu treffen und en Fronte, bald auffm Rücken / abermahlen zur Rechten / dann wieder zur Lincken / allezeit einer dem andern / wo es die Noht erforderte / zu souteniren. Nimmer aber kunte man mit einer von unseren Linien recht en Front zu treffen kommen / weil der Feind / so oft als Er auch repoussiret ward / immer von neuen sich setzete / und an allen Ecken furieus einziehl. Dem aber ungeachtet / gab doch endlichen der höchste Gott / welchem einig und allein / mit ewigem Preis und Ehre alles dieses zu zuschreiben ist / daß so wohl unsere erste Linie / den vor sich / und die andere / den hinter sich habenden Feind / in grösser Confusion, über den Bach an unsern lincken Flügel trieben / woselbst Er abermahlen en Ordre de Bataille seine Macht setzete / und einige seiner Canonen, die Er nicht überbringen kunte / in dem erwehnten Bach hinterliesse. Weilten es nun durch eine so hefftige und allerdings extraordinaire Manier zu fechten / wozu der Feind uns obligiret hatte / nicht anders seyn kunte / als daß grosse Confusions und intervallen, in unsere Bataillons und Esquadrons entstehen musten / ware des Herrn Grafen und General-Majorn höchste Sorge / alles wiederumb möglichster massen in Ordre und eine Linie / allereyligst zu redressiren / und nicht ehe über den Bach an den Feind zu gehen / ehe Er die Trouppen von neuen möchte rangiren können. Indem Er aber dergestalt occupiret war / den lincken Flügel / welcher ziemlich weit von dem Rechten sich abgesondert hatte / zu reguliren / war die Cavallerie des rechten Flügels über den Bach gegangen / und mit dem Feind in Handgemänge gerathen. Die Infanterie selbigen Flügels / solches sehende / war so denn auch nicht weiter zu halten / sondern ließe über den Bach gegen den Feind / umb die Cavallerie zu souteniren. Weßhalben der Herr Graf und General-Major, den lincken Flügel / welcher bereits in Ordnung gekommen / ebener massen über zu gehen / und auff alle Weise in einer Linie mit dem rechten Flügel sich wieder zusammen zu ziehen ; beordnete auch mitlerweile allen Desordres vorzubeugen / sich nach dem
rechten

rechten Flügel verfügete. Sothane Ordres, wurden auch in einem beständigen Feuer/ und fast auff eine Weise wie vorhin/ ehe man über den Bach gegangen/ von dem linken Flügel exequivret/ jedoch also/ daß besagter linker Flügel Cavallerie abermalen durch des Feindes Anfall zurücke weichen mußte/ wiewohl die Infanterie, vor welcher der Feind alleine Respe et zu tragen anfieng/ besagte Cavallerie also soutenirete/ daß der Feind repousiret/ und der Cavallerie sich wiederumb zu sehen/ Zeit gegeben wurde. Indessen hatte die Cavallerie des rechten Flügels/ allzuweit von der Infanterie sich begeben/ dahero dann geschah/ daß selbige von der Feinde überlegenen Macht/ auch in grosser Confusion zurück und hinter der Infanterie des gedachten Flügels sich retiriren mußte/ von welcher auch besagte Cavallerie so tapffer eingesetzt ward/ daß der Feind sie nicht weiter verfolgen dörfte/ sondern sich in ungemeiner Confusion wieder zurücke begab.

Der Hr. Graf und Gen. Major, welcher wohl merckte/ daß so lange die Unserigen nicht zusammenkönnen künften/ sie auch vom Feinde/ welcher selbige zu debilitiren suchte/ nicht unangefochten bleiben würden/ liesse hierauf den rechten Flügel halt machen und sich en fronte ziehen/ biß der lincke Flügel mit ankam/ der alsdenn auch in selbigem fronte rangiret ward/ und bliebe in solcher Ordnung des Feindes contenance weiter abzuwarten/ stille stehen/ zumahlen da die Nacht einfiel/ und dazu beydes Menschen und Pferde der Unserigen ganz ermüdet waren/ indem dieses Spiel schon in einem district von einer halben Meile / und $4\frac{1}{4}$. Glockenstunden/ continuiret hatte. So bald der Feind solches und der Unserigen gute Ordnung wahrgenomen/ gab er alle seine vorige Contenance verlohren/ und ergrieffe biß zu seiner Bagage/ welche eine halbe Meile weiter stand/ in höchster Eyle die Flucht/ woselbst er allererst / auff eine unter Christen nie erhörete horrible und sehr Barbarische Weise / alle in der Witau vorhin bekommenen gefangene Officiers und Gemeine/ schändlichen massacrivete/ alles aus den Wagen was in der Eile mit wegzubringen war/ nahm/ die Strengge abschnitte/ und die Pferde sich mit weg brachte/ wie solches zweene Unserer wiedergekommene/ ober eben mit vielen Hüben und Wunden/ Bestialisch vor tod auff dem Platz nachgelassenen gefangene Officere zu berichten gewußt.

Enfin, dieses sehr scharffe und obstinate Gefechte/ liesse mit Gottes Gnade so glücklich vor uns ab/ daß der Feind 13. Metallene Haubitzen und Regiments-Stück/ alle seine Bagage- Wagen/ Zelten/ 8. Fähnlein/ und eine E-

stan-

Standarte/ohngerechnet was die Bauern an Fähnlein und Estandarten/die man nicht Zeit gehabt in der Action auffzuheben /möchten weggeschleppt haben/ im Sich gelassen/und den Unserigen zu Theil geworden.

Nachdem nun solcher gestalt der Feind vöblig von dem Orte zurücke getrieben war/ blieben die Unserigen auff dem Wahl-Platz en Ordre de Bataille, die ganze Nacht durch/ stille stehen/ als mitler Zeit die Bauern/ den Rest dessen/ was der Feind in seinen Wagen nachgelassen/ ausplünderten. Von Seiten des Feindes werden zum wenigsten 5. bis 6000. geblieben seyn/weiln die Gefangene selbst ihre ganze Infanterie/so in 4000. Mann bestanden/ gänglich verlohren zu haben/gestehen. Dis ist einmahl gewiß/ daß vom Feinde viel und hohe Officier verlohren/vielmehr aber blesiret worden. Der Feld-Marschall Scheremetoff/ als Ihr Chef ist durch den Unter-Leib geschossen/General Rosen wird vermisset/ und der General-Major Baur soll hinten in der Lende eine Blessur bekommen haben. Die gefangene Feindliche Officirs und Gemeine nebst den Trophoen sind bereits nach Riga verschicket worden.

Von dieser Seite weiß man die Anzahl der Todten noch nicht exact zu melden/ allermassen noch täglich viele/welche man vor tod gehalten/ sich wieder allgemählich einfinden/ am meisten aber sind zu bedauern/die brave gebliebene Officiers/als Hr. Obr. Baron Gabriel Horn/die Oberst-Lieutn. Danckwarth/ Kaulbars/wie auch der Sr. Lindschibld/Major/ und Baron Brangel/ohne die Rittmeistere/Capitains/und die übrige subalterns, welche wegen der ihnen beywohnenden Capacität/ noch ferner Ihr. Königl. Majst. gute Dienste/wann es Gott also gefallen wollen/ hätten leisten können.

Dem höchsten Gott sey demnach unendlich gedancket/ vor die se abermahl Uns geschenckte herrliche Gnad / Sieg und Glück/der wolle auch ferner Ihr. Königl. Maytt. gerechtsamste Waffn/mit einem beständig gewünschetn Succes aller Orten segnen / Sr. Königl. Maytt. hohe und geheiligte Persohn / nebst der gesambten hohen Königl. Familie, vor allem Unfall bewahren/ alle Dero Feinde unter Sie demühtigen/ deroselben Dessen regiren / und den Königl. Thron in unveränderlichem Flor/ und Wachstumb gnädigst erhalten und bestätigen!

